

PRUEBA DE CERTIFICACIÓN DE NIVEL AVANZADO C1

ALEMÁN

COMPRENSIÓN DE TEXTOS ESCRITOS (CTE)

Duración de la prueba: 60 minutos

DATOS PERSONALES

Apellidos: _____

Nombre: _____ Comisión Evaluadora: _____ Nº Orden: _____

Oficial

Libre

INSTRUCCIONES

- No abra el cuadernillo de examen hasta que se lo indique su profesor.
- Escriba con **bolígrafo negro o azul** y en el espacio indicado. **No escriba en las zonas sombreadas.**
- **Haga todas las tareas.** Al principio de cada tarea hay un ejemplo ilustrativo con el número cero.
- Al final de la prueba entregue dentro del cuadernillo **todo el papel** de borrador utilizado.
- Permanezca en su asiento hasta que el profesor indique el final de la prueba.

ITEMS CORRECTOS

Tarea 1: ____/10

Tarea 2: ____/7

Tarea 3: ____/8

TOTAL: ____/25

Aufgabe 1

Lesen Sie den Text und kreuzen Sie an: richtig (R) oder falsch (F). Die falschen Angaben müssen korrigiert werden. Als Beispiel steht Antwort 0.

(Punktzahl 10 x 1 = 10 Punkte)

Heino zum Frühstück

	R	F	
<p>0. Die Autorin hat aus dem Zusammenleben mit ihrer Oma keine Lehren gezogen. Korrektur: _____ <i>Sie konnte viel für ihr Leben lernen</i> _____</p>		X	✓
<p>1. Frau Jakob hat ihre Umzugswünsche ihren Vorstellungen von einer WG vorgezogen. Korrektur: _____</p>			
<p>2. Nach einigen Jahren hat Anna die Absicht, einen Artikel über das Leben ihrer Oma mit einer neuen Mitbewohnerin zu verfassen. Korrektur: _____</p>			
<p>3. Nach Frau Schneider-Savage entstehen Konflikte normalerweise, weil Studenten Probleme damit haben, Studium und WG-Leben unter einen Hut zu bringen. Korrektur: _____</p>			
<p>4. Senioren-WG für Studenten sind aus Wohnungsmangel entstanden. Korrektur: _____</p>			
<p>5. Im Gegensatz zu Azubis bzw. Berufstätigen bezahlen Studenten einen ermäßigten Mietpreis. Korrektur: _____</p>			
<p>6. Die Autorin fand es unerträglich, jeden Morgen die gleiche Musik in der WG hören zu müssen. Korrektur: _____</p>			
<p>7. Anna Jakob verbindet das Altwerden mit der Erwartung, große Veränderungen erleben zu können. Korrektur: _____</p>			
<p>8. Die Autorin sieht irgendwie gewisse Ähnlichkeiten im Leben der verschiedenen Generationen. Korrektur: _____</p>			
<p>9. Annas Oma hat bis heute bereut, dass sie ihren Job wegen der Familie nicht mehr ausüben konnte. Korrektur: _____</p>			
<p>10. Nach ihrem Aufenthalt bei ihrer Oma hat sich die Autorin innerlich von ihr distanziert. Korrektur: _____</p>			

Aufgabe 2

Lesen Sie zuerst die 11 Überschriften (A bis K) und dann die 8 Texte (0 bis 7). Welche passt zu welchem Text? Text 0 und Überschrift A sind das Beispiel.

3 Überschriften passen nicht.

(Punktzahl 7 x 1 = 7 Punkte)

Überschriften

A	Saftige Ausgleiche für ehrenamtliche Tätigkeiten.
B	Ausschließlich eine Rentnersache.
C	Ermöglichen, einen gezielten Ansprechpartner zu finden.
D	Vergütung selbstverständlich inbegriffen.
E	Das richtige Engagement auch online finden.
F	Das Mitmachen durch Rabatte belohnen.
G	Ehrenamtlich schlicht und gelassen davon kommen.
H	Besonders von Personen im Vorruhestand begehrt.
I	Gerade für kurzfristige Hilfe gedacht.
J	Hilfe im Ehrenamts-Dschungel nötig.
K	Freiwillige Mitarbeit sollte eigentlich nicht belohnt sein.

Text	0	1	2	3	4	5	6	7
Überschrift	A							
Korrektur	✓							

	7
--	---

Aufgabe 3

Lesen Sie den Text und wählen Sie die richtige Antwort a), b) oder c) aus. Als Beispiel steht 0. Punktzahl (8x1=8).

LASS' MAL AN DER WELTZEITUHR TREFFEN

0. Die Weltzeituhr ist ein Ort in Berlin, ...
- a. an dem man ausschließlich Touristen aus aller Welt treffen kann.
b. an dem man viele Leute aus aller Welt treffen kann.
c. von dem sich Planeten im Himmel beobachten lassen.
1. Wenn man den Blick über den Alexanderplatz schweift, ...
- a. betrachtet man einen Teil des Platzes aus der Ferne.
b. kann man den Platz in der Ferne kaum sehen.
c. sieht man sich nach Personen am Platz um.
2. An der Weltzeituhr haben sich ...
- a. seit 50 Jahren Leute aus verschiedenen sozialen Schichten getroffen.
b. vor 50 Jahren einige Berliner verabredet und sich nicht gefunden.
c. vor 50 Jahren Schüler verabredet, die nach West-Berlin fahren wollten.
3. Will man jemanden an der Weltzeituhr treffen, dann ...
- a. muss man auf jeden Fall ein Kennwort kennen.
b. muss man sich am Horizont orientieren.
c. muss man z.B.: eine rote Nelke im Knopfloch tragen.
4. Für Leute, die an der Weltzeituhr warten, ist es nützlich ...
- a. eine Stadt der Welt als Treffpunkt auszuwählen.
b. fast eine Stunde um die Uhr zu laufen.
c. ihre Uhren mit der Weltzeituhr zu synchronisieren.
5. Die zu treffende Person „entpuppt sich als Enttäuschung“ bedeutet ...
- a. sie erfüllt die Erwartungen nicht.
b. sie erscheint nicht zum vereinbarten Treffpunkt.
c. sie trägt ausgefallene Klamotten.
6. Die Weltzeituhr ...
- a. fällt als Kontraste zum Alexanderplatz auf.
b. wurde 2019 um zehn Meter höher gemacht.
c. wurde ausschließlich aus prachtvollen Materialien gebaut.
7. Die ursprüngliche windrosenförmige Bodenkeramik ...
- a. ist bis heute noch unberührt zu erkennen.
b. ist fast völlig verschwunden.
c. musste zwangsmäßig renoviert werden.
8. Wenn man „einen gedanklichen Abstecher nach Übersee macht“ ...
- a. erinnert man sich an einen Ausflug jenseits des Meeres.
b. möchte man mal bald einen Ausflug jenseits des Meeres machen.
c. stellt man sich vor, einen Ausflug jenseits des Meeres zu machen.

8

Heino (*) zum Frühstück

Dass Studenten mit Senioren zusammenleben, wird als neues Konzept gegen Wohnraummangel propagiert. Unsere Autorin hat es bereits ausprobiert und dabei, trotz mancher Probleme im Alltag, viel fürs Leben gelernt. Von Anna-Elisa Jakob

Meine erste WG hatte ich mir anders vorgestellt. Vielleicht mit einer einzelnen Matratze auf dem Boden, aber nicht mit einem geblühten Schlafsofa aus den Sechzigern. Mit viel zu hohen Bergen an dreckigem Geschirr in der Küche, aber ganz sicher nicht mit einem erhöhten Toilettensitz. Bestimmt auch mal mit schlechtem Techno zu später Stunde – aber nicht mit Heino zum Frühstück. Als ich mit meinem Studium begann, wollte ich aber vor allem: in die Großstadt ziehen. Und bei meiner Oma war ein Zimmer frei.

Ein paar Jahre später sitze ich wieder im Wohnzimmer meiner Oma, das Radio läuft im Hintergrund. Ich erzähle ihr, dass ich darüber schreiben möchte, wie das damals denn so gewesen sei mit einer rund sechzig Jahre älteren Mitbewohnerin, und frage andersherum, wie es denn so ist, wenn plötzlich wieder jemand das geblühte Schlafsofa besetzt und studentische Schlafenszeiten zelebriert. Irgendwo dazwischen schlummert schließlich der Konflikt, dem auch wir schnell ausgesetzt waren: Wie lebt man zusammen, wenn einen mehrere Jahrzehnte an Lebenszeit und ein völlig unterschiedlicher Alltag trennen?

»Wenn es Probleme gibt, liegt es meistens daran, dass sich die jungen Leute übernehmen, also neben Uni und Nebenjob oft nicht mehr genügend Zeit übrig haben, um den Senioren im Alltag zu helfen«, sagt Ursula Schneider-Savage. Sie ist Mitarbeiterin des Seniorentreffs Neuhausen und vermittelt junge Wohnungssuchende an Senioren, die in München ein Zimmer frei haben. Auf dem strapazierten Wohnungsmarkt in Groß- und Studentenstädten sind Wohngemeinschaften, in denen Alt und Jung zusammenleben, zu einer Alternative geworden. Der große Anreiz für die jungen Mitbewohner: Anstatt Miete zu zahlen, helfen sie ihren älteren Mitbewohnern im Alltag, gehen einkaufen, mähen den Rasen usw. In München gibt es rund hundert solcher Wohnpartnerschaften, für ein Zwölf-Quadratmeter-Zimmer unterstützen die jungen Mitbewohner ihre Vermieter für rund zwölf Stunden im Monat. Die meisten jungen Leute, die dieses Angebot in Anspruch nehmen, seien Studenten, prinzipiell richte sich das Ganze aber auch an Auszubildende oder Berufstätige, so Schneider-Savage.

Ja, die größte Herausforderung liegt im Alltäglichen. Wenn ich morgens aufstand, schnell duschte, frühstückte, schallte Schlager-Sound schon seit ein paar Stunden durch das Wohnzimmer. Ich arrangierte mich damit, so wie ich es auch mit schlechtem Techno getan hätte, und doch blieb da dieses Erkenntnis, wie unterschiedlich die Erwartungen an den Alltag eben sind, wenn sechzig Jahre Altersunterschied trennen. Für meine Oma war es das Wichtigste an jedem Tag, dass sie ihre Post erhielt, dass Fernseher und Radio funktionierten, dass sie jemand anrief. Dinge, die sich über Jahre hinweg eingespielt hatten und durch die ihr Alltag funktionierte.

In diesem Jahr erkannte ich zum ersten Mal, wie es sich anfühlen muss, alt zu werden. Stets zu hoffen, dass sich nichts ändert, während der eigene Körper aber trotzdem an Kraft verliert, wichtige Menschen nicht mehr da sind, der Alltag immer schlichter und gleichzeitig immer schwerer wird.

In diesem Jahr lernte ich viel über meine Oma, über das Älterwerden und vor allem über diese seltsame Erkenntnis, dass sich über Generationen hinweg so viel verändert und gleichzeitig doch so vieles wiederholt. Wenn ich von meinen Abenden erzählte, fragte sie, ob es denn diese oder jene Kneipe noch gebe, in der sie früher immer tanzen war. »Immer habe ich mich in diese hohen Schuhe gequetscht«, sagte sie dann und lachte. Sie beschrieb die Kleider und Hosenanzüge, die sie damals getragen hatte, und es war nicht schwer, sie sich tanzend im Schwabing der Sechzigerjahre vorzustellen. Wie sie als junge Frau kurz nach dem Krieg ihre Lehre anfang, der Liebe wegen aus dem Sauerland nach München zog und sich auch in diese Stadt und das Leben hier verliebte. Wie sie später den Beruf, in dem sie wohl viel Anerkennung fand, aufgab, als meine Mutter geboren wurde. Manchmal habe ich sie gefragt, ob sie diese Dinge anders machen würde, wenn sie heute jung wäre. Vielleicht, hat sie gesagt und das klang nicht wehmütig, sondern sehr nüchtern. »Das war einfach eine andere Zeit.«

Nach einem Jahr bei meiner Oma bin ich dann ausgezogen – in eine Studenten-WG, gar nicht weit von ihr entfernt. Als ich ausgezogen bin, waren wir beide etwas wehmütig und gleichzeitig sehr erleichtert. Dieses Jahr hat eine neue Verbindung zwischen uns entstehen lassen – und einen Blick auf das Zusammenleben von Alt und Jung, den mir eine klassische WG wohl nicht eröffnet hätte. Wer weiß schon genau, wie der andere Part lebt, denkt, fühlt? In einer WG, auf engem Raum, lässt es sich nicht nebeneinanderher leben, und ich habe in dieser Zeit gelernt, die Welt auch mal durch ihre Augen zu sehen, mich besser in die Welt der alten Menschen einzufühlen, mit allen Problemen und Herausforderungen. So fühle ich mich meiner Oma heute näher als je zuvor, wenn ich ihr Wohnzimmer verlasse, die Tür hinter mir schließe – und in meine eigene kleine Wohnung fahre.

(Quelle: Süddeutsche Zeitung Magazin)

(*) Heino ist ein berühmter deutscher Schlagersänger

Texte zu Aufgabe 2 | Wirklich starke Ehrenämter

0	<p>Wer bei Ehrenamt an Beschäftigung für Senioren, denkt, liegt falsch. Viele Organisationen bieten attraktive Gegenleistungen für die unentgeltliche Mitarbeit: Urlaube oder LKW-Führerscheine zum Beispiel.</p>
1	<p>Das Wort Ehrenamt klingt leicht verstaubt, eher wie ein Synonym für rührende Sinnsuche in Zeiten der Rente. Wilhelm Busch dichtete gar: "Willst du froh und glücklich leben, lass kein Ehrenamt dir geben." Ein Bild wie es falscher nicht sein könnte. Fast 16 Millionen Menschen arbeiten in Deutschland ehrenamtlich. Rechnet man die freiwilligen Helfer hinzu, die sich nur kurz in einem Projekt engagieren, wären es doppelt so viele. Die größte Gruppe stellen nicht die Rentner, sondern die unter 65 Jährigen, hat der Deutsche Freiwilligensurvey ermittelt. Die Jüngeren würden bei kurzfristigen Aktionen, helfen, die Älteren bringen sich langfristig ein, meist in Vereinen. So oder so: Ohne ihre Arbeit würde das gesellschaftliche Zusammenleben in Deutschland nicht funktionieren.</p>
2	<p>Von der Freiwilligen Feuerwehr, dem Roten Kreuz und anderen großen Organisationen über die zehntausende gemeinnützigen Vereine bis hinunter zu Projekten in der Flüchtlingshilfe oder dem Naturschutz. Der Bedarf an Helfern ist überall groß. Zwar gibt es kein Geld für den Einsatz, aber in vielen Fällen geldwerte Vorteile wie Aus- und Weiterbildungen mit echtem Mehrwert für die Berufslaufbahn. In einigen Bundesländern gewährt eine "Ehrenamtskarte" seinem Besitzer verschiedene Vergünstigungen bei Eintrittspreisen, Waren und Dienstleistungen.</p>
3	<p>Noch keinen LKW-Führerschein? Den können Ehrenamtliche bei der Freiwilligen Feuerwehr kostenlos machen. Eine Ausbildung zum Projektmanager gibt es beim Technischen Hilfswerk THW. Wer einen tauglichen Hund hat, kann mit ihm zusammen beim Arbeiter Samariter Bund ASB einen Rettungshund-Lehrgang absolvieren oder beim Deutschen Roten Kreuz seinen Bootsführerschein angehen. Freiwilliges Engagement ist gefragt, darum bieten viele große Organisationen auch etwas dafür – obwohl es darum eigentlich nicht gehen sollte. Klar ist jedoch: Wer solche Vorteile mitnimmt, verpflichtet sich auch länger für den Verein.</p>
4	<p>Auf dem Ehrenamts-Stellenmarkt treffen die meist willigen, doch planlosen Interessenten auf ein schwer überschaubares Angebot. Sogenannte Ehrenamtsagenturen oder Freiwilligenagenturen helfen bei der Suche. Gut 200 dieser Beratungsstellen sind in der "Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen" kurz BAGFA organisiert. Der kürzeste Weg zu ihnen führt über die Webseite der Arbeitsgemeinschaft. Hilfe für Helfer bietet dagegen die Webseite "Start Social". Eigentlich ist sie nicht als "Ehrenamts-Suchmaschine" gedacht, doch das Stöbern durch die vielen kurz vorgestellten Projekte lohnt.</p>
5	<p>Der spontanere Weg zur Mithilfe führt über die App "Lets act", einer Art Ehrenamts-Tinder. Für alles gibt es eine App: für Dates, Mitfahrgelegenheiten oder die günstige Unterkunft in einer fremden Stadt. Nur für Leute, die Freude daran haben, anderen spontan zu helfen, gibt es nichts. Die beiden Start-Up-Gründer Paul Bäumler und Ludwig Petersen wollen diese Lücke füllen und erdachten "Lets Act". Eine App, auf der Vereine ihre Hilfsgesuche einstellen können.</p>
6	<p>Hier geht es weniger um das klassische, langjährige Ehrenamt, sondern um Aufrufe zur spontanen Mithilfe. So eine Art Hilfs-Speed-Dating: Leuchtturm Hamburg sucht für einen Tag einen Los-Verkäufer, CleanUp-Kiel braucht am Wochenende noch Leute, die den Strand entmüllen und der Brustkrebs-Vorsorgetag fragt nach helfenden Händen bei der Betreuung der Veranstaltung. Ein Druck auf "Mitmachen" in der App und man ist dabei. Die Angebote können Freunden vorgeschlagen werden und über die eingebaute Chatfunktion kann man sich direkt an den Veranstalter wenden.</p>
7	<p>Bäumler und Petersen wollen das Ehrenamt "cooler" machen – und effizienter. Rund 600.000 kleine und große nicht kommerzielle Organisationen suchten laufend nach hilfsbereiten Menschen für alle Formen des freiwilligen Engagements. Sehr viele Deutsche wären auch bereit, hätten sogar vielfach gesuchte Qualifikationen, sie wüssten jedoch nicht, an wen sie sich wenden sollten. Nun ja, bis jetzt.</p>

**Berlins zentraler Treffpunkt wird 50 Jahre alt.
"Lass' mal an der Weltzeituhr treffen"**

An der Weltzeituhr auf dem Berliner Alexanderplatz kann man nicht nur die ganze Welt treffen - dort trifft sich auch die ganze Welt. Erhaben über alle Verabredungen ragt die DDR-Baukunst ihr planetengeschmücktes Haupt in den Berliner Himmel. Von Lisa Schwesig

Suchend schweift der Blick über den Berliner Alexanderplatz. "Lass uns mal an der Weltzeituhr treffen", hat er gesagt. "Da findet man sich doch nicht, da treffen sich doch alle", lautet die Antwort. Ost-Familien mit dem West-Besuch, Nachwende-Grundschulklassen vor der wilden Reise nach West-Berlin, Frisch-Verliebte und Noch-Nicht-Verliebte: Seit Jahrzehnten ist das DDR-Bauwerk der beliebteste Treffpunkt der Stadt. Vor genau 50 Jahren wurde es eingeweiht - es dürfte einige Berlinerinnen und Berliner geben, die ihre Verabredung dort nie fanden.

Ein halbes Jahrhundert nach seiner Einweihung - laut "Berliner Zeitung" vom 03. Oktober 1969 wurden am Tag zuvor dem Berliner Oberbürgermeister Herbert Fechner "die Schlüssel zu der neuen Urania-Säule mit der Weltzeituhr übergeben" - tummeln sich unter dem Wahrzeichen des Berliner Ostens noch immer täglich unzählige auf ein Treffen Wartende.

Mittlerweile müssen sie sich den Platz zwischen riesigen Einkaufszentren und ganzjährig aufgebauten Kirmesbuden mit Scharen an Touristen, Gruppen von Heiratswilligen, Demonstrierenden und Obdachlosen teilen. Wer seine Verabredung hier finden möchte, muss mindestens eine Himmelsrichtung abgesprochen haben oder ein sichtbares Erkennungszeichen tragen.

Ein Date mit der ganzen Welt

Hilfreich kann es auch sein, sich etwa bei Moskau, Madrid oder Macau zu verabreden. Der Wartende muss dann zwar 54 Minuten lang eine Runde mit der rotierenden Weltzeituhr mitlaufen und hat nur sechs Minuten Rast, während die Uhr sich synchronisiert - gerade für Blinddates können solche ortsgebundenen Absprachen trotzdem hilfreich sein. Und sollte sich der oder die Unbekannte als Enttäuschung entpuppen, wechselt man mit nur wenigen Schritten den Kontinent und taucht in der Masse unter als hätte es das Treffen nie gegeben. 146 Städte auf der ganzen Welt in 24 Zeitzonen bieten sich als Treffpunkt an.

Das Schmuckstück der DDR-Baukunst hat Industriedesigner Erich John 1969 innerhalb von sieben Monaten geschaffen. Oberbürgermeister Fechner dankte bei der Schlüsselübergabe für das "neue Wahrzeichen mitten im Herzen Berlins" - ein Symbol der modernen Technik, das er seherisch als beliebten Treffpunkt vorhersah. Auch 2019 ragt das zehn Meter hohe Gebilde aus schlichtem Beton und glänzendem Aluminium mit dem Sonnensystem auf dem Haupt aus dem Grau des Alexanderplatzes heraus. Das Bodenmosaik in Form einer Windrose ist dank der Kaugummileichen der jahrzehntelang Vorüberziehenden nur noch zu erahnen.

Seit jeher gilt: Wer nicht in die Ferne reisen kann, kann dank der Weltzeituhr zumindest einen gedanklichen Abstecher nach Übersee machen. Und wem die Welt nicht mehr reicht, der kann sich an den minütlich kreisenden Planeten der von einem Trabant Motor angetriebenen Rotunde erfreuen und sich währenddessen fragen, wo eigentlich die Verabredung bleibt.